



# Wiederaufbau des Lebens: Zur Notwendigkeit einer nachhaltigen Existenzgrundlage nach der Erfahrung von Menschenhandel

## Einleitung

Die Global Alliance Against Traffic in Women (GAATW) ist der Meinung, dass der Einfluss von Initiativen zur Bekämpfung des Menschenhandels am besten aus der Sicht von Betroffenen des Menschenhandels selbst nachvollzogen werden kann. Nach unserer Meinung ist dies wesentlich für einen menschenrechtsbasierten Ansatz im Kampf gegen den Menschenhandel. Bislang gibt es kaum Studien, bei denen vom Menschenhandel betroffene Personen zu Unterstützungsangeboten befragt und deren Stellungnahmen zur Effizienz der von ihnen erhaltenen oder benötigten, aber nicht erhaltenen Unterstützungsleistungen eingeholt worden wären.<sup>1</sup> Im Jahr 2013 führten daher 17 Mitgliedsorganisationen der GAATW in Lateinamerika, Europa und Asien ein partizipatives Forschungsprojekt durch, um die von ihnen erbrachten Unterstützungsleistungen aus der Perspektive der von Menschenhandel Betroffenen zu untersuchen. Mitglieder der GAATW befragten 121 Frauen, Männer und Mädchen, um etwas über deren Erfahrungen mit den Unterstützungsleistungen und dem Heilungsprozess nach der Ausbeutung und Gewalt, die sie erfahren haben, herauszufinden. Ziel des Projektes war es, die Unterstützungsangebote besser an die Bedürfnisse der KlientInnen anzupassen und einen Prozess der Rechenschaftspflicht seitens der Organisationen und Institutionen, die gegen Menschenhandel kämpfen, einzuleiten.

Viele Betroffene haben ihre Heimat mit dem Wunsch verlassen, ihre eigene wirtschaftliche Situation und diejenige ihrer Familien zu verbessern. Faktoren wie familiäre Verantwortung, wirtschaftliche Bedürfnisse und drückende Schulden, eine mangelnde Auswahl an geeigneten Arbeitsplätzen und der Wunsch nach sozialem Status und Respekt veranlassten sie zur Migration. Es ist also nicht überraschend, dass eben diese Faktoren auch ihre Hauptanliegen sind, nachdem sie aus der Ausbeutungssituation entkommen sind. Die wirtschaftliche Situation vieler Betroffener hat sich infolge des Menschenhandels weiter verschlechtert. Um anschließend ein neues Leben aufzubauen, ist eine nachhaltige Existenzgrundlage entscheidend. Konkret heißt dies: Zugang zu einem angemessenen und nachhaltigen Lebensstandard, mit wirtschaftlichen Möglichkeiten wie Arbeit und Bildung.<sup>2</sup> Neben sozialer und emotionaler Unterstützung ist die Förderung der wirtschaftlichen Eigenständigkeit von Betroffenen des Menschenhandels – durch Vermittlung „der Fähigkeiten, der Ressourcen und des Selbstvertrauens, sich selbst und ihre Familien wirtschaftlich zu unterstützen“ –

---

<sup>1</sup> C. Rijken, J. van Dijk und F. Klerx-Van Mierlo, *Menschenhandel: Het slachtofferperspectief (Menschenhandel: Die Sicht des Opfers)*, International Victimology Institute Tilburg (INTERVICT), Tilburg, 2013, S. 27.

<sup>2</sup> A. Lisborg, *Re-thinking Reintegration: What do returning victims really want and need? Evidence from Thailand and the Philippines*, SIREN Report, GMS-07, 28. August 2009, abgerufen am 14. Juli 2015.  
[http://www.no-trafficking.org/reports\\_docs/siren/GMS-07\\_rethinking\\_reintegration.pdf](http://www.no-trafficking.org/reports_docs/siren/GMS-07_rethinking_reintegration.pdf);  
R. Surtees, *Reintegration of Trafficked Persons: Supporting economic empowerment*, King Baudouin Foundation (KBF) und NEXUS Institute, 2012, abgerufen am 14. Juli 2015.  
[https://nexushumantrafficking.files.wordpress.com/2015/03/nexus\\_economic-empowerment.pdf](https://nexushumantrafficking.files.wordpress.com/2015/03/nexus_economic-empowerment.pdf)

entscheidend für ihre Erholung und für ihre wirtschaftliche und soziale Integration nach einer Erfahrung mit Menschenhandel.<sup>3</sup>

Das vorliegende Dokument ist eines von dreien, das die wichtigsten Ergebnisse aus der Befragung von Betroffenen des Menschenhandels zu bestimmten Themen darstellt.<sup>4</sup> Es thematisiert, was die Betroffenen ihrer Meinung nach benötigen, um sich eine nachhaltige Existenzgrundlage zu sichern, und was sie über die Unterstützungsleistungen sagen, die sie erhielten, um sich wieder im Leben zurechtzufinden, nachdem sie aus der Ausbeutungssituation entkommen waren. Es ist nicht die Absicht, mit diesem Papier definitive Schlussfolgerungen oder eine endgültige Richtlinie vorzustellen. Wir legen es vor mit dem Ziel, unsere eigene Praxis zu verbessern, indem wir die Stimmen der Betroffenen in unsere Arbeit einfließen lassen.

## Wiederaufbau des Lebens

*„Viel dringender als Essen und eine sichere Unterkunft war für mich, eine Arbeit zu finden.“*  
Nepalesische Befragte in Nepal

Die ForscherInnen fragten die Interviewten, was ihnen geholfen hat oder hätte, ihr Leben weiterzuführen, nachdem sie die Erfahrung von Menschenhandel hinter sich hatten. Alle betonten durchwegs, wie wichtig ihnen eine angemessene Existenzgrundlage mit einem sicheren Einkommen im Vergleich zu anderen Bedürfnissen an Unterstützung sei.

Die folgenden Abschnitte befassen sich mit den wichtigsten Punkten, die im Forschungsprojekt im Zusammenhang mit einer nachhaltigen Existenzgrundlage der Betroffenen von Menschenhandel zum Ausdruck kamen. Einleitend werden einige allgemeine Anmerkungen zur Bedeutung einer nachhaltigen Existenzgrundlage für einen Wiederaufbau des Lebens von Betroffenen gemacht. Danach werden Unterschiede zwischen einem Wiederaufbau des Lebens im Herkunftsland oder im Zielland (oder einem dritten Land) erörtert. Schließlich stellt der Beitrag die Erfahrungen und Meinungen der Befragten mit den verfügbaren Unterstützungsprogrammen vor: berufliche und fachliche Ausbildung, Bildung, Unternehmensgründung und Suche nach weiteren Optionen anderswo durch Rückkehr ins Herkunftsland. Der Beitrag schließt mit Empfehlungen.

### Die Bedeutung einer angemessenen Existenzgrundlage mit einem sicheren Einkommen

Auf die Frage, was sie für einen Wiederaufbau am meisten brauchten, nachdem sie Betroffene von Menschenhandel wurden, nannten viele Befragte Arbeit, Geld und die Entwicklung neuer Fähigkeiten, die ihnen zu einer lohnenden Existenzgrundlage mit einem sicheren Einkommen verhelfen würden. Diese Faktoren wurden als wichtiger empfunden als andere Bedürfnisse. Die Faktoren, die Menschen zur Migration veranlassen, bleiben trotz der erlittenen Traumata auch nachdem sie aus der Ausbeutungssituation entkommen sind, die dringendsten. Mehrere Studien zeigen, dass Betroffene von Menschenhandel mehr Wert auf den Aufbau einer künftigen Existenz- und Erwerbsgrundlage sowie auf wirtschaftliche Unabhängigkeit als auf die Aufarbeitung von Traumata legen. Sie wünschen sich mehr als nur eine Rückkehr zum Zustand vor der Migration.<sup>5</sup>

Bei wirtschaftlicher Unabhängigkeit geht es nicht nur ums Überleben und die Deckung von Grundbedürfnissen. Die Befragten betrachteten wirtschaftliche Unabhängigkeit bei der Rückkehr

<sup>3</sup> R. Surtees, *After Trafficking: Experiences and challenges in the (re)integration of trafficked persons in the Greater Mekong Sub-region*, UNIAP/NEXUS Institute, 2013, S. 147.

<sup>4</sup> Die Titel der drei Dokumente sind: *Unbefriedigte Bedürfnisse: Psychische Unterstützung und Betreuung für Betroffene von Menschenhandel*; *Feedback von Betroffenen von Menschenhandel zu Unterstützungsangeboten; ethische Grundsätze*; und *Wiederaufbau des Lebens; Zur Notwendigkeit einer nachhaltigen Existenzgrundlage nach der Erfahrung von Menschenhandel*.

<sup>5</sup> A. Lisborg

nach Hause oder in ein neues Umfeld in ihrem Herkunftsland als entscheidenden Faktor für die Akzeptanz bei ihren Familien und zur gesellschaftlichen Inklusion. Da sie während ihrer Wanderarbeit keinen Lohn verdient hatten, machten sie sich große Sorgen darüber, mit „leeren Händen“ zurückzukehren. Gründe waren nicht nur, dass sie die Erwartungen ihrer Familie und ihre Verantwortung nicht erfüllten, sondern in einigen Fällen auch negative Einstellungen oder Stigmatisierung in ihrem Umfeld. Nepalesische Frauen, die von Menschenhandel zu sexueller Ausbeutung betroffen waren, erklärten, dass ihr Umfeld nach ihrer Rückkehr das mit Sexarbeit verbundene Stigma tendenziell ignorierte, sofern sie mit Geld zurückkehrten. Die Befragten sagten den Mitgliedsorganisationen von GAATW, dass wirtschaftliche Unabhängigkeit ihr Selbstvertrauen erhöhte, Widerstandsfähigkeit gegen stigmatisierendes Verhalten aus ihrem Umfeld aufbaute und ihre Rolle sowohl individuell als auch gesellschaftlich stärkte.

*„Mir ist es egal, was Menschen sagen, die mich beleidigen wollen... Ich habe das Problem vergessen, ich bin glücklich und ich habe Arbeit.“*

Indonesische Befragte in Indonesien

Betroffene von Menschenhandel, denen es nicht gelingt, sich eine nachhaltige Existenzgrundlage aufzubauen, die Schulden haben und/oder sich mit Stigmatisierung und Diskriminierung konfrontiert sehen, entscheiden sich unter Umständen, erneut zu migrieren, um nach besseren Möglichkeiten zu suchen. Dadurch sind sie allerdings Risiken ausgesetzt, unter anderem auch dem Risiko, erneut gehandelt zu werden.<sup>6</sup>

#### Wiederaufbau des Lebens im Herkunftsland, im Zielland oder einem anderen Land

Abhängig von ihrer individuellen Situation können Betroffene von Menschenhandel versuchen, ihr Leben nach ihrer Rückkehr in ihr Herkunftsland, im Zielland oder im Falle einer (erneuten) Migration in einem anderen Land wieder aufzubauen.<sup>7</sup> Diese Optionen sind mit verschiedenen Herausforderungen bei der Suche nach wirtschaftlichen Möglichkeiten verbunden. Einige davon werden in diesem Abschnitt beleuchtet.

In vielen Herkunftsländern der Betroffenen sind die wirtschaftlichen Möglichkeiten besonders in ländlichen Gegenden oder Kleinstädten begrenzt. Viele Befragte, die in ihr Herkunftsland zurückgekehrt waren, sahen sich nach ihrer Rückkehr immer noch mit begrenzten Möglichkeiten konfrontiert. Einige der Befragten in Indonesien und Nepal fanden eine Arbeit im informellen Sektor (Straßenverkauf oder Betrieb kleiner Verkaufsstände). Meist erfolgt diese Art der Arbeit jedoch auf Teilzeitbasis und bringt nur ein geringes Einkommen ein. Einige Befragte gaben daher an, sich „eine bessere Arbeit“ zu wünschen. Vielen fehlten jedoch die dafür notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse.

Einige Befragte gaben außerdem an, dass durch die Ausbeutung erlittene Verletzungen nach ihrer Rückkehr ein Hindernis bei der Suche nach einer angemessenen Arbeit darstellten. Die Fußverletzungen einer indonesischen Befragten, die sie während Haushaltsarbeiten in Malaysia erlitten hatte, verhinderten beispielsweise langes Stehen. Infolgedessen musste die Person später eine neue Arbeit als Putzkraft in Indonesien aufgeben. Eine kolumbianische Befragte, die in die verarbeitende Industrie im Ausland gehandelt wurde, benötigte eine Operation für ihre Verletzungen am Unterleib und konnte nicht arbeiten. Zum Zeitpunkt der Befragung war die Person mit ihrer Miete in Verzug geraten und berichtete, dass Familienmitglieder auf Mahlzeiten verzichten mussten, um überleben zu können.

Auch die Stigmatisierung und Diskriminierung, mit denen sich in ihr Herkunftsland zurückgekehrte

<sup>6</sup> ILO, *Going back, Moving on: A synthesis report of the trends and experiences of returned trafficking victims in Thailand and the Philippines*, ILO, 2009.

<sup>7</sup> R. Surtees, *After Trafficking*

Personen aufgrund ihrer „fehlgeschlagenen Migration“ konfrontiert sehen, kann dazu führen, dass sie in ihrem Heimatumfeld keine Arbeit finden oder bei der Arbeit Probleme mit KollegInnen und/oder ArbeitgeberInnen haben.<sup>8</sup>

*„Ich möchte [die Unterkunft] verlassen und arbeiten und etwas Geld sparen, weil ich im schlimmsten Fall einer Rückkehr nach Thailand ein wenig Geld mitbringen kann, um mir dort ein neues Leben aufzubauen.“*

Thailändische Befragte in Westeuropa

Auch für Befragte, die sich noch in dem Land befanden, in das sie gehandelt wurden, waren Arbeitssuche und finanzielle Unabhängigkeit wesentliche Prioritäten. Ausschlaggebend für den Erfolg bei der Suche nach Arbeits- oder Bildungsmöglichkeiten der Betroffenen von Menschenhandel im Zielland ist ihr rechtlicher Status.<sup>9</sup> Während sie bei strafrechtlichen Ermittlungen der Behörden kooperierten, waren viele Befragte nicht sicher, wie lange sie im Zielland bleiben würden.. Zudem gewähren nicht alle Länder während dieses Zeitraums ein Recht auf Arbeit.

Einige Betroffene von Menschenhandel, die Unterstützungsleistungen von Mitgliedsorganisationen der GAATW in Westeuropa erhielten, bezogen einen Grundversorgungszuschuss. Aufgrund von Verpflichtungen, für die Familie zu Hause zu sorgen, waren diese finanziellen Hilfeleistungen jedoch nicht immer ausreichend. Insbesondere vor dem Hintergrund der Rezession, hoher Arbeitslosigkeit und hohen Lebenshaltungskosten bringen Hilfsleistungen oftmals nur begrenzte Ergebnisse. Auch mangelnde Sprachkenntnisse und berufliche Fähigkeiten erschweren einigen Befragten die Arbeitssuche im Zielland.

Ungeachtet der geografischen Region, in der sie sich ansiedeln, sagen die für das Projekt befragten Betroffenen von Menschenhandel und in anderen Studien Befragte insgesamt, dass sie in ihrem Leben nach dem Menschenhandel vor allem Unterstützung beim Erwerb neuer Fähigkeiten und der Arbeitssuche benötigen.<sup>10</sup> Qualifikations-, Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten sind für Betroffene von Menschenhandel unabdingbar, um den Teufelskreis der Reviktimisierung zu durchbrechen. Aber es ist ausschlaggebend, dass diese Möglichkeiten realistisch und sinnvoll sind.<sup>11</sup> Der nächste Abschnitt legt dar, was die befragten Personen in dem Projekt über die angebotenen Maßnahmen aussagen.

### Qualifikationen und Lebenskompetenzen: An Interessen, Fähigkeiten und den lokalen Arbeitsmarkt anpassen

Berufsausbildung und Qualifikationen können darauf ausgerichtet werden, dass wieder ein Leben im Herkunftsland aufgebaut werden kann: Auf die Fähigkeiten, die benötigt werden, nach der Rückkehr ein Unternehmen zu gründen oder Arbeit zu finden. Oder man konzentriert sich auf Schulungen für einen dauerhaften Aufenthalt im Aufnahmeland, zum Beispiel für die Dauer eines länger anhaltenden Strafverfahrens oder in Vorbereitung auf einen dauerhaften Wohnsitz. Sprachkurse sind hierfür ein Beispiel. Berufsausbildung und Qualifikation können die Berufsaussichten, das Selbstbewusstsein und die Lebenskompetenzen von Betroffenen von Menschenhandel stärken.<sup>12</sup> Es kann jedoch passieren, dass die Schulungsoptionen nicht ausreichend oder nicht verfügbar sind.

---

<sup>8</sup> *Ibid.*

<sup>9</sup> IOM/J. van Selm, *Evaluation of the Effectiveness of Measures for the Integration of Trafficked Persons*, FIIT Project, IOM, 2013, abgerufen am 18. Juli 2015, [http://publications.iom.int/bookstore/free/FIIT\\_study\\_ENG.pdf](http://publications.iom.int/bookstore/free/FIIT_study_ENG.pdf)

<sup>10</sup> A Lisborg

<sup>11</sup> UNODC, *Toolkit to Combat Trafficking in Persons, Global Programme against Trafficking in Human Beings*, UNODC, 2008, S. 379, abgerufen am 18. Juli 2015, [https://www.unodc.org/documents/human-trafficking/Toolkit-files/07-89375\\_Ebook%5B1%5D.pdf](https://www.unodc.org/documents/human-trafficking/Toolkit-files/07-89375_Ebook%5B1%5D.pdf)

<sup>12</sup> *ebd.*

### Berufsausbildung

Die angebotenen Berufsausbildungen sind von der Bandbreite her oft limitiert und beschränken sich häufig auf traditionelle Fähigkeiten. Befragte Personen gaben an, dass sie Zugang zu einer eingeschränkten Anzahl oft geschlechtsspezifisch stereotyper Ausbildungen bekommen hätten, etwa in Fall der interviewten Frauen: Kochkurse, Näh- und Textilkurse, Zeichenkurse und Kosmetik-Kurse. Bei Männern umfassten die Ausbildungsangebote üblicherweise Bauen, Schreinern, Reparatur von Autos und Motorrädern sowie Landwirtschaft.<sup>13</sup>

Die befragten Personen legten Wert auf eine Ausbildung, die ihren Interessen und Zielen entsprachen, und für viele beinhaltete dies eine geschlechtsspezifische Ausbildung. Mehrere Frauen, die in osteuropäischen und lateinamerikanischen Ländern interviewt wurden, gaben an, dass Kosmetik- und Friseurkurse sehr nachgefragt sind:

*„Ich würde mir wieder den Kosmetikkurs aussuchen, den ich gerade mache, denn das ist eine Ausbildung fürs Leben; etwas, was mir niemand wegnehmen kann.“*

Interview mit einer Peruanerin in Peru

Auch wenn einige – nicht alle – der geschlechtsspezifischen Ausbildungen beliebt sind, warnen ForscherInnen davor, Geschlechterstereotype in irgendeiner Hinsicht zu verstärken, auch bei der Ausbildung. Geschlechterstereotype oder andere Stereotypen liegen häufig den eingeschränkten Möglichkeiten im Herkunftsland zugrunde und stellen einen Grund für die Anfälligkeit für Menschenhandel dar. Die Hauptursachen für Menschenhandel wie Gewalt innerhalb der Familie oder der Gemeinschaft sowie der Mangel an Möglichkeiten, seinen Lebensunterhalt im Herkunftsland zu verdienen, sind für Frauen aufgrund von geschlechtsspezifischer Diskriminierung noch gravierender.<sup>14</sup>

Neben der Eingeschränktheit der angebotenen Aktivitäten bestanden weitere Frustrationsquellen darin, dass die Auswahl der bevorzugten Schulungen begrenzt war, dass der Zugang zu den Aktivitäten oft erst verspätet erfolgen konnte und dass Programme bereits voll waren. Eine Frau, die in Ecuador im Bereich der Sexarbeit gehandelt wurde, erhielt Hilfe von einer religiösen Organisation, die beim Zugang zu Kosmetikkursen Frauen Priorität einräumte, die zu diesem Zeitpunkt im Bereich der Sexarbeit tätig waren, und nicht solchen, die diesen Bereich bereits verlassen hatten:

*„Ich wollte wieder etwas im Bereich Kosmetik machen, das will ich wirklich, aber die Nonne sagt nein, das ist für die Neuen, für die, die wirklich arbeiten; damit meint sie, dass ich das nicht machen kann, weil ich nicht arbeite ... ich möchte weiterkommen, aber die Nonne (sagt) nein.“*

Interview mit einer Ecuadorianerin in Ecuador

Das Risiko besteht, dass einige dieser geschlechtsspezifischen Ausbildungen Personen auf übersättigte Märkte werfen, sodass sie Schwierigkeiten haben, Arbeit zu finden, und somit wieder anfällig für Menschenhandel werden.<sup>15</sup> Viele Frauen haben ihre Enttäuschung über geschlechtsspezifische Tätigkeiten ausgedrückt, vor allem über das Nähen, was nach ihren Angaben wenig Aussichten auf angemessene Beschäftigung mit sich bringt. Eine Indonesierin hatte an einem zweitägigen Nähkurs teilgenommen, den die indonesische Regierung für Betroffene von Frauenhandel angeboten hatte; dies hatte jedoch nicht zu einer Arbeitsstelle geführt. Zur Zeit des Interviews standen ihre Chancen besser, einen kleinen Imbissstand vor ihrem Haus aufzumachen. Kurse befriedigen nicht immer die Bedürfnisse der Teilnehmer oder führen zu den erwarteten Ergebnissen. Einige Befragte aus Lateinamerika gaben an, dass die Schulungen nicht ihren Interessen und Fähigkeiten entsprochen und

<sup>13</sup> R Surtees, *Reintegration of Trafficked Persons*

<sup>14</sup> GAATW, *Beyond Borders: Exploring links between trafficking and labour*, GAATW Working Papers Series, GAATW, 2010, abgerufen am 20. August 2015, [http://www.gaatw.org/publications/WP\\_on\\_Migration.pdf](http://www.gaatw.org/publications/WP_on_Migration.pdf)

<sup>15</sup> A Lisborg

sie sie deshalb abgebrochen hätten; oder sie hatten sie abgeschlossen, wussten jedoch, dass es nicht das war, was sie wirklich wollten oder brauchten.<sup>16</sup>

Durch die Zusammenarbeit mit Einzelunternehmen können diese Menschen die notwendige Erfahrung im „wirklichen Leben“ sammeln, wodurch sich ihre Beschäftigungsmöglichkeiten langfristig verbessern. Eine Mitgliedsorganisation des Netzwerks GAATW arrangierte, dass eine der befragten Personen nach ihrer Rückkehr in ihr Ursprungsland eine Ausbildung in einem Privatbetrieb machen konnte. Nach Beendigung der Ausbildung erhielt diese Person dort einen Praktikumsplatz und ist inzwischen vollzeitbeschäftigt.

### Qualifikationen

Für diejenigen, denen in Aufnahmeländern geholfen wird, wird vor allem Fremdsprachenunterricht als sehr wichtig erachtet – nicht nur hinsichtlich der Verständigung im Alltag in einem neuen Land und in einer neuen Kultur, sondern auch weil dies zu sicherer Beschäftigung beiträgt:

*„Der Deutschkurs war am wichtigsten für mich. Ohne Deutschkurs kann ich nichts selbst erledigen. Wenn ich kein Deutsch könnte, könnte ich nicht arbeiten gehen. Ich würde keine Papiere zum Arbeiten bekommen.“*

Interview mit einer Person aus Afrika in Westeuropa

Befragte gaben an, dass man sich selbst in Niedriglohnjobs auf funktionaler Ebene verständigen können muss: Eine der befragten Personen sagte aus, dass sie in den Niederlanden eine Stelle als Hundeausführer nicht bekommen hatte, weil sie nicht genügend Sprachkenntnisse hatte. Leute erhielten Zugang zu Sprachtraining durch die Zuweisung an Freiwillige oder an Sprachinstitute. Allerdings berichteten manche der Befragten, dass es dabei zu langen Verzögerungen gekommen war und dass sie nach Ablauf der zugeteilten Stunden für weiteren Unterricht bezahlen mussten. Zudem schien der Zugang zu diesen Maßnahmen vom Geschlecht abzuhängen. Generell stehen betroffenen Männern weniger Leistungen als gehandelten Frauen und Mädchen zur Verfügung; deshalb leben Männer häufiger in Unterkünften, die nicht speziell auf Betroffene von Menschenhandel ausgerichtet sind. Ein Togolese, der in die Niederlande gehandelt worden und in einem Wohnheim für Obdachlose untergekommen war, berichtete, dass er Glück gehabt und eine niederländische Sozialarbeiterin ihm in ihrer Freizeit Niederländischunterricht gegeben hatte: *„Da habe ich dann angefangen, Niederländisch zu lernen.“* Später nahm er dann an regulären Niederländischkursen teil.

Insgesamt bestätigte die Studie, dass die Art der angebotenen Schulungen viel zu oft weder den Bedürfnissen der betreffenden Person noch der wirtschaftlichen Situation vor Ort entspricht und so zu keinen Verbesserungen der Lebensgrundlage führt.<sup>17</sup> Wichtig für alle, die direkte Hilfe leisten: Die Befragten haben oft klare Vorstellungen davon, was sie brauchen, um sich auf dem Arbeitsplatz zu etablieren:

*„Im Moment werden nur Schulungen in Handarbeit angeboten. Sonst gibt es nicht viel. Die Situation hat sich inzwischen geändert – man braucht jetzt Computertrainings und Sprachen.“*

Interview mit einer Person in Nepal

### Personen mit Ambitionen beim Zugang zu Bildung unterstützen

*„Um die Art von Job zu bekommen, die man will, braucht man Bildung.“*

Interview mit einer Person in Nepal

<sup>16</sup> GAATW, *Towards Greater Accountability: Participatory monitoring of anti-trafficking initiatives*, Regional Report, GAATW, 2015, abgerufen am 24. August 2015.

[http://www.gaatw.org/publications/INFORME\\_REGIONAL\\_LAC\\_GAATW.0825.2015.pdf](http://www.gaatw.org/publications/INFORME_REGIONAL_LAC_GAATW.0825.2015.pdf)

<sup>17</sup> A Lisborg

Unterstützungsprogramme sollten berücksichtigen, dass Betroffene von Menschenhandel unterschiedliche Wünsche und Ambitionen für ihr Leben haben.<sup>18</sup> In Anbetracht der eingeschränkten Vielfalt der angebotenen Berufsausbildungen überrascht es nicht, dass in den Interviews und Gesprächsgruppendifkussionen viele Männer und Frauen, vor allem jüngere Frauen, dem Wunsch nach formaler Schulbildung oder Hochschulbildung Ausdruck verliehen. Bildung wurde nicht nur mit besseren beruflichen Möglichkeiten assoziiert, sondern auch mit einer besseren gesellschaftlichen Stellung. Eine Unterstützungsorganisation aus Osteuropa erklärte, dass die Erreichung eines Hochschulabschlusses die Stigmatisierung durch die Gesellschaft abzumildern hilft, weil er eine Erklärung für die Abwesenheit der Person für die Zeit lieferte, in der sie Betroffene von Menschenhandel gewesen war.

Bei Personen, die bereits als Kinder gehandelt worden sind, ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie keine Schulbildung bekommen haben, höher.<sup>19</sup> Einige der Befragten waren schon als Kinder gehandelt worden und haben – häufig im Aufnahmeland – Unterstützung erhalten, um eine grundlegende Schulbildung nachzuholen:

*„Ich habe mit der Schule weitergemacht und eine weiterführende Schule abgeschlossen.“*  
Befragte Person aus Osteuropa

Bildungsprogramme sind langfristige Initiativen, die beträchtliche Vorteile bieten, doch zu ihrer Erlangung müssen einige gesellschaftliche und wirtschaftliche Hürden genommen werden. In Indonesien besteht eine dieser Hürden zum Beispiel darin, dass das öffentliche Verkehrsnetz in abgelegenen Gemeinden mangelhaft ist und keine Unterrichtsmaterialien zur Verfügung gestellt werden. In manchen Gegenden halfen Nichtregierungsorganisationen den Personen, in die Schule zu gelangen. Sicherheit in öffentlichen Verkehrsmitteln wurde ebenfalls als Problem angegeben, vor allem wenn die Betroffenen in derselben Stadt wohnen wie die MenschenhändlerInnen.<sup>20</sup> Eine weitere Komplikation bestand darin, dass einige der Befragten sagten, dass sie die Ausbildung aufgrund von Beleidigungen und Klatsch an der Schule abgebrochen hätten.<sup>21</sup> Eine indonesische Frau, die als Kind in die Unterhaltungsbranche gehandelt worden war, sagte: *„Die Lehrer unterstützen [mich], aber ein paar Freunde nannten mich ‚lonthe‘ (ungezogenes Mädchen).“*

Keinen oder noch keinen legalen Status zu haben, könnte den Zugang zu Ausbildung in den Zielländern erschweren. Eine befragte Person aus Togo, die in die Niederlande gehandelt wurde, konnte eine Ausbildung als Sicherheitsbeamter beginnen. Der Abschluss der Ausbildung war jedoch ungewiss, als Behördenvertreter sagten, dass die befragte Person möglicherweise das Land verlassen müsse: *“Meine Ausbildung hört im Mai auf. Dann muss ich meine Abschlussprüfung machen. Aber weil die Einwanderungs- und Einbürgerungsbehörde diesen Brief geschickt hat, [der besagt], dass ich die Niederlande verlassen muss, habe ich ein Problem mit meiner Ausbildung. Das wird dann auf eine andere Art stressig sein.“*

Eine GAATW Mitgliedsorganisation unterstützte zwei Befragte darin, einen Universitätsabschluss zu erlangen, indem sie ihnen Zugang zu einem/r GeldgeberIn ermöglichte. Die GeldgeberIn bezahlte die Studiengebühren und unterstützte die Befragten bei ihrer Kurswahl. Die Mitgliedsorganisation arbeitet auch mit privaten Bildungseinrichtungen, um kostenfreie Ausbildung und Begleitmaterialien zur Verfügung zu stellen und Betroffene von Menschenhandel in ein Ausbildungsumfeld zu integrieren, das frei von negativem Verhalten ihnen gegenüber ist.

---

<sup>18</sup> ILO

<sup>19</sup> ebd.

<sup>20</sup> s. z.B. das Dokument des Netzwerks GAATW *Unbefriedigte Bedürfnisse: psychologische Unterstützung und Betreuung nach dem Menschenhandel*.

<sup>21</sup> weitere Beispiele zu den Themen Sicherheit und Privatsphäre s. Dokument des Netzwerks GAATW *Feedback von Betroffenen von Menschenhandel zu Unterstützungsangeboten: ethische Grundsätze*.

Für Betroffene von Menschenhandel kann der Zugang zu Ausbildung zum Beispiel durch einen Mangel an Fördergeldern, einem beschränkten Transportangebot oder unsicheren Transportmöglichkeiten, Stigmatisierung oder einem ungewissen Migrationsstatus erschwert sein.

### Die nötige Unterstützung zum Aufbau kleiner Geschäfte geben

*"Ich möchte einen kleinen Laden haben, um ein paar Sachen zu verkaufen."*  
Eine befragte Person in Indonesien

Unterstützung beim Aufbau eines kleinen Geschäfts kann ein wirksames Mittel zur Steigerung der Selbstständigkeit, der wirtschaftlichen Unabhängigkeit und des Selbstbewusstseins einer Person sein. Sie bietet darüber hinaus Vorteile wie zum Beispiel Möglichkeiten für einen Heimarbeitsplatz und höheres Ansehen innerhalb der Familie oder Gemeinde. Ein Geschäft zu führen, kann jedoch sehr herausfordernd sein und bei so einem Wagnis zu scheitern, mag sich negativ auf das Individuum auswirken: psychologisch, sozial und wirtschaftlich.<sup>22</sup>

Für viele Personen, die in Indonesien, Mexiko, Nepal und Thailand befragt wurden, gehören Startkapital und Qualifizierung für den Aufbau eines kleinen Geschäfts zu den Prioritäten. In Indonesien wollten viele Befragte kleine Geschäfte gründen, die sie von zuhause aus leiten könnten, wie zum Beispiel Essensstände mit Snacks, Speisezubereitung, und Läden, um ihren unbezahlten Pflichten der Betreuung von Kindern und/oder Eltern oder Schwiegereltern weiter nachkommen zu können. Obwohl finanzielle Hilfe ein guter Start zur Unterstützung neuer Geschäftsvorhaben sein kann, ist dies sicherlich nicht genug, um den Erfolg beim Aufbau eines kleinen Geschäfts zu garantieren, wie von einer befragten Person aus Nepal bestätigt wurde:

*"Sie gaben mir 30.000 Rupien für einen Straßen-Laden. In diesem Laden arbeiteten ich und mein Ehepartner zusammen. Damals war das die Art von Unterstützung, die wir benötigten und die bekamen wir. Aber ich war auch sehr nervös, weil ich zum ersten Mal im Handel tätig war. Ich machte einige Fehler wie den Kunden mehr Geld als nötig zurückzugeben. Weil der Laden auf der Straße war, wurden wir sehr nass, wenn es regnete. Deshalb machte der Laden weitere Verluste, worüber ich mich sehr aufregte. Ich fühlte mich sehr schlecht. Ich habe jetzt mehr Erfahrung als damals."*

Die Unterstützung zum Aufbau eines kleinen Geschäfts sollte die Vermittlung grundlegender Geschäftskennntnisse wie Finanzen und einen Geschäftsplan, sowie eine Beratung zur Rentabilität des Geschäfts in der Nachbarschaft beinhalten. Damit die Unterstützung effektiv ist, sollten zunächst die Erfahrung, Ausbildung und Qualifikationen der Person und ihr Engagement zur Führung eines kleinen Geschäfts berücksichtigt werden. Unterstützungsorganisationen ziehen es eventuell vor, mit auf Geschäftsschulung und -entwicklung spezialisierten Organisationen oder Regierungsbehörden zusammenzuarbeiten.<sup>23</sup>

### Information und/oder Unterstützung bezüglich Migrationsmöglichkeiten anbieten

Viele Betroffene von Menschenhandel fühlen sich unter Druck, für ihre Familien zu sorgen. Dies führt überhaupt erst zu ihrer Migrationsentscheidung und könnte in vielen Fällen auf die Entscheidung, im Ausland zu bleiben und sich nach zusätzlicher Arbeit umzuschauen, hinauslaufen. Nach ihrer Rückkehr ins Herkunftsland könnten sie aber auch auf der Suche nach Arbeit erneut migrieren. Diese Entscheidung wird von Bedenken genährt, nicht von der Familie und der Gemeinschaft akzeptiert zu werden, wenn sie ohne Erlangung eines wirtschaftlichen Erfolgs nach Hause zurückkehren.<sup>24</sup>

<sup>22</sup> UNODC, Seite 380; R Surtees, *Reintegration of Trafficked Persons*

<sup>23</sup> *Ibid.*

<sup>24</sup> A Lisborg; R Surtees, *Trafficking of Men, a Trend Less Considered: The case of Belarus and Ukraine*, IOM, 2007, abgerufen am 12. August 2015, [http://publications.iom.int/bookstore/free/MRS\\_36.pdf](http://publications.iom.int/bookstore/free/MRS_36.pdf)



In den Interviews mit den Betroffenen von Menschenhandel wurde deutlich, dass diejenigen, die in ihre Gemeinschaften zurückgekehrt waren, noch über viele Monate oder sogar Jahre nach ihrer Rückkehr enormen Schwierigkeiten gegenüber standen. Während der ununterbrochene Druck, für ihre Familien zu sorgen, anhielt, bestand auch gleichzeitig der Mangel an Beschäftigungsmöglichkeiten für die Befragten weiter und/oder sie schafften es nicht, ihren Lebensunterhalt dauerhaft zu sichern. Mehrere Personen, die im Zuge des Menschenhandels sehr schwere Verletzungen erlitten hatten, waren von ihren Familien abhängig geworden. Viele Befragte berichteten zudem, dass ihre Beziehungen zu Familienmitgliedern und innerhalb der Gemeinschaft oft angespannt waren und sie sich aufgrund der stigmatisierenden Haltungen isoliert fühlten.

Deshalb könnten Betroffene von Menschenhandel anfangen, nach anderen Auswegen aus einem solchen Leben zu suchen, einschließlich einer (erneuten) Migration. In Indonesien teilte eine befragte Person der GAATW Mitgliedsorganisation mit, dass sie mit einem Personalvermittlungsbüro in Kontakt getreten sei, und diese Person migrierte kurz nach Abschluss dieser Forschungsstudie nach Malaysia. Dieselbe Organisation merkte an, dass die häufigste an sie gerichtete Forderung von Betroffenen von Menschenhandel, die nach Hause zurückgekehrt seien und von denen manche während ihrer Zeit im Ausland sehr starke Misshandlung und Ausbeutung erfahren hätten, Information sei, um ihnen bei einer erneuten Migration zu helfen. Viele sind bereit, das Risiko einzugehen und erneut zu migrieren, sogar genau in dieselben Arbeitsbereiche, in die sie [ursprünglich] gehandelt worden waren. Das macht sie erneut verletzlich und erhöht ihr Risiko, erneut von Menschenhandel betroffen zu werden. Eine in Argentinien befragte Person war kurz nach ihrer Rückkehr in das Herkunftsland erneut gehandelt worden. Deshalb ist Information über sichere erneute Migration äußerst wichtig. Während finanzielle Hilfe zuhause das Richtige für manche sein kann, bleibt die Anziehung von lukrativeren Möglichkeiten im Ausland mangels besser bezahlter Jobs oder angemessenem sozialem Schutz im Herkunftsland bestehen.

Es ist wichtig, Personen, die eine (erneute) Migration in Erwägung ziehen, Hilfe anzubieten, damit sie sicher und vorbereitet (weiter-)migrieren können. Sie sollten über ihre Rechte aufgeklärt werden und darüber, wie sie Lösungen für Probleme finden, die eventuell während ihrer Beschäftigung auftreten können. Zum Beispiel könnten Informationen zu Kontakten von lokalen Unterstützungsorganisationen wertvoll sein.<sup>25</sup>

## Empfehlungen

Betroffene von Menschenhandel geben an, dass sie vor allem Unterstützung beim Erlangen neuer Qualifikationen und der Arbeitssuche benötigen. Aber es gibt auch viele andere Herausforderungen während des Wiederaufbaus ihres Lebens. Darüber hinaus sind die Dienstleistungen von Unterstützungsorganisationen in vielen Bereichen zu verbessern. Viele Organisationen bieten Unterstützung in Form von beruflicher Schulung und Qualifizierung, (Zugang zu) Ausbildung, Geschäftsunterstützung, und Unterstützung bei der (erneuten) Migration an. Oft fehlen jedoch die Berücksichtigung der spezifischen Interessen, Fähigkeiten und Ressourcen von Einzelpersonen, eine reelle Abgleichung mit örtlichen Beschäftigungsmöglichkeiten und Information über sichere (erneute) Migration.

Deshalb empfiehlt die GAATW, dass unterstützende Organisationen:

- Überprüfen, dass die angebotene Schulung Geschlechterstereotypen und insbesondere geschlechtsspezifische Annahmen über Arbeit nicht verstärkt
- Gewährleisten, dass die angebotenen Schulungen die individuellen Bedürfnisse und Wünsche der

---

<sup>25</sup> GAATW, *The Migrating Woman's Handbook*, GAATW, 1999, abgerufen am 24. August 2015, [http://www.gaatw.org/books\\_pdf/migrating\\_woman\\_handbook.pdf](http://www.gaatw.org/books_pdf/migrating_woman_handbook.pdf)

Betroffenen von Menschenhandel erfüllen.

- Gewährleisten, dass die Schulung wirtschaftlich tragbar ist und den Personen Qualifizierungen und Erfahrungen bietet, die ihnen dabei helfen können, einen ausreichenden Lebensunterhalt zu verdienen.
- In Ausbildungs- und Schulungsprogrammen sollen alle Aspekte (finanzielle sowie andere), die zum Absolvieren derselben nötig sind, berücksichtigt werden. Das umfasst Studiengebühren, aber auch andere Ausgaben wie zum Beispiel Fahrtkosten, Schreibmaterial und Bücher. Darüber hinaus zählen hierzu auch die Privatsphäre, die Berücksichtigung möglicher Stigmatisierung am Ausbildungsplatz, Sicherheit in und Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln und sprachliche Bedürfnisse.
- In Erwägung ziehen, mit Ausbildungsträgern oder gewerblichen Organisationen, die sich auf Geschäftsschulung und -entwicklung spezialisieren, oder mit Gruppen, die Kurse im Rechnen und in der Buchhaltung anbieten können, zusammen zu arbeiten.
- In Erwägung ziehen, die Personen bei der Ausarbeitung eines Geschäftsplans zu unterstützen, um die wirtschaftliche Tragbarkeit ihres beabsichtigten Geschäfts zu ermitteln. Ferner feststellen, ob eine Einzelperson die Voraussetzungen und Ressourcen zur Führung eines kleinen Geschäfts besitzt.
- Personen, die (erneut) migrieren wollen, sollten Unterstützung zur sicheren Ausreise bekommen, sei es über formale oder informelle Kanäle. Solche Unterstützung sollte gewährleisten, dass sie vor ihrer Abreise vorbereitet sind, dass sie über ihre Rechte und die Normen und Standards in den Zielländern Bescheid wissen und dass sie Kontaktinformationen einer Unterstützungsorganisation haben.
- Mit örtlichen Unternehmen, Ausbildungsbetrieben und anderen möglichen GeldgeberInnen zusammenarbeiten, die die Notwendigkeit von Schulung, Ausbildung und Geschäftsqualifikationen für ein Vorankommen im Leben anerkennen. Zusammen mit ihnen sollten Möglichkeiten zur Unterstützung von Individuen oder von Organisationen, die diese unterstützen, gefunden werden, entweder finanzieller oder anderer Art.